

A

# Geschichte der neuesten Zeit.

1815—1885.

Von

Constantin Bulle.

In vier Bänden.

Zweite, umgearbeitete und bis auf die Gegenwart fortgeführte Auflage  
der Geschichte der neuesten Zeit (1815—1871).

Dritter Band.

Von 1863 bis 1871.



p.32-65b

Berlin,  
Verlag von Leonhard Simion  
1888.

Druck von Meßger & Wittig in Leipzig.

# Inhalt.

## Erster Abschnitt: Amerika.

	Seite
Mexiko und die Vereinigten Staaten vor 1860 . . . . .	1
Der amerikanische Sonderbundskrieg . . . . .	15
Die Union nach dem Kriege und das übrige Amerika . . . . .	50
Frankreich und Mexiko . . . . .	64

## Zweiter Abschnitt: Die Erschütterung der französischen Hegemonie.

Der polnische Aufstand . . . . .	75
England . . . . .	85
Frankreich und Italien . . . . .	97

## Dritter Abschnitt: Die Begründung der preussischen Hegemonie in Deutschland.

Der deutsch-dänische Krieg . . . . .	107
Verfassungskämpfe in Preußen und Österreich . . . . .	122
Die schleswig-holsteinische Verwickelung . . . . .	134
Die Einleitungen zum Kriege und Italien . . . . .	149
Der Krieg von 1866 . . . . .	168
Die Früchte des Krieges . . . . .	201
Der Kampf um Süddeutschland und der Luxemburger Streit . . . . .	220

## Vierter Abschnitt: Zwischen Krieg und Frieden.

Der napoleonische Liberalismus . . . . .	235
Österreichische Verfassungskämpfe . . . . .	243
Der Niedergang des Papsttums . . . . .	258
Rußland und der Orient . . . . .	272
England und Belgien . . . . .	284
Die spanische Revolution . . . . .	288

<p>Fünfter Abschnitt: Der deutsch-französische Krieg.</p> <p>Der Ausbruch des deutsch-französischen Krieges . . . . .</p> <p>Die Niederlagen der Rheinarmee . . . . .</p> <p>Der Zusammenbruch des Kaisertums . . . . .</p> <p>Die Rüstungen der Republik und der Fall von Metz . . . . .</p> <p>Versuche zum Entsatz von Paris . . . . .</p> <p>Die Entscheidung . . . . .</p> <p>Der Pariser Kommuneaufstand . . . . .</p> <p>Kaiser und Reich . . . . .</p>	<p>Seite</p> <p>293</p> <p>311</p> <p>329</p> <p>342</p> <p>351</p> <p>372</p> <p>382</p> <p>391</p>
--	--

## Mexiko und die Vereinigten Staaten vor 1860.

Während sich so in Europa große, weltererschütternde Ereignisse vorbereiteten, waren auch jenseit des Ozeans Stürme ausgebrochen, von deren Ausgang nicht allein das künftige Geschick Amerikas abhing, sondern die teils durch den auf alle Fälle unvermeidlichen Rückschlag teils durch das unmittelbare Eingreifen europäischer Mächte auch die alte Welt auf das stärkste beeinflussten. Seit der Zeit, wo die Ablösung der südamerikanischen Kolonien von dem spanischen Mutterlande sich unwiderstehlich entschieden hatte, war die europäische Politik durch die Entwicklung der Dinge in Amerika nicht eben stark berührt worden; die inneren Wirren der romanischen Republiken hatten wohl ab und zu auch auswärtige Konflikte gezeitigt, die das Tagesinteresse in Europa lebhafter beschäftigen mochten; das stetige und allseitige Erstarken der nordamerikanischen Union hatte manchen besorgten Ausblick in die Zukunft und Gefühle nicht eben freundlicher Art besonders in dem eifersüchtigen England wachgerufen; aber im ganzen war doch die europäische Diplomatie durch die Vorgänge jenseit des Meeres nicht entscheidend bestimmt worden. Jetzt traten im Anfange der sechziger Jahre in Mexiko und in der Union Ereignisse ein, die es zum allgemeinen Bewußtsein brachten, daß die alte und die neue Welt keine getrennten Machtsysteme mehr bildeten, sondern daß Auswanderung, Handelsbeziehungen und Dampferlinien Brücken hinüber und herüber geschlagen hatten, durch welche die beiderseitigen Interessen auf das engste miteinander verbunden wurden.

Die Vereinigten Staaten von Mexiko hatten ihrer Freiheit und der Verfassung von 1824 kein geordnetes und friedliches Dasein zu danken gehabt. Die Parteiungen der Liberalen und der Klerikalen dienten dem Ehrgeiz und der Habgucht wechselnder Präsidenten und Prätendenten Parteiungen. als Aushängeschild für die Befriedigung persönlicher Gelüste und jedem derselben folgte ein Schwarm bedürftiger Anhänger, die Glück und Unglück mit dem Meister teilend als Sieger mit ihm das Land ausplünderten, als Besiegte mit ihm in eine der entlegenen Provinzen oder in das Ausland zogen um bei nächster Gelegenheit Macht und Reichthum wieder an sich zu reißen. Zerrwürfnisse und Zettelungen innerhalb der beiden Lager, Abfall und Überläuferei aus dem einen ins andere fehlten dabei auch nicht und der beinahe ununterbrochene Bürgerkrieg entrollte